# Die Gedenkstunde für Edgar Snow, am 19. Februar 1972

Autor(en): **Baer, Gertrude**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **66 (1972)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Tse-tung auf dem Tien An Men. Diese Ehre wurde richtig dahin interpretiert, daß Mao bessere Beziehungen zu Amerika wünschte. Edgar Snow hatte tatsächlich gehofft, noch Zeuge eines Präsidentenbesuches in China zu sein. Diese Krönung seiner journalistischen und Mittler-Tätigkeit zu erleben, wie er dies durch seine echte Freundschaft und Liebe zum chinesischen Volk verdient hätte — war ihm nicht mehr vergönnt. Wir dürfen aber den Worten glauben, die Mao Tse-tung an die Witwe Edgar Snows richtete: «Sein Andenken wird im Herzen des chinesischen Volkes fortleben». Red.

**Die Gedenkstunde für Edgar Snow, am 19. Februar 1972**

Diese «Würdigung», am 19. Februar geschrieben, erreichte uns am 21. Februar, als die Februar-Nummer der «NeuenWege» bereits im Versand war. Red.

Wie gut war es, auf ein paar Stunden der intellektuellen Akrobatik Genfs entronnen zu sein, und vor seinen Toren im Frieden des John Knox gewidmeten Hauses Mensch sein zu dürfen in dem weit gespannten Kreis des Mensch-Seins, das uns immer wieder zu unsern chinesischen Mitarbeiterinnen gezogen hat.

Mao Tse-tung, seines Vizepräsidenten und Tschu En-lais Worte, die auf Maos Bitte vom Botschafter der chinesischen Gesandtschaft in Bern, deren Mitglieder in ihrer Gesamtheit erschienen waren, gelesen und dann von einem Chinesen übersetzt wurden, drückten Edgar Snows Frau Lois Wheeler und den erwachsenen Kindern die Herzlichkeit persönlicher Freundschaft und Dankbarkeit und zugleich tiefer Trauer aus. Chinesische Ärzte — unter ihnen auch der chinesische Bürger Dr. med. George Hatem aus Buffalo N. Y., den Edgar Snow den besten ausländischen Kenner der Volksrepublik und seiner Führer nannte, und Pflegerinnen waren an das Lager des Schwerkranken in die Schweiz entsandt worden. Aber auch sie mußten erschüttert ihren Kampf gegen die verheerende Krankheit aufgeben.

Alle Freunde — Chinesen und Amerikaner — die man zum Sprechen aufgefordert hatte, betonten als eine der vornehmsten Eigenschaften Edgar Snows die Gewissenhaftigkeit, die es «Ed» auferlegte, der Wahrheit des in China Gehörten und Gesehenen bis auf nebensächliche Einzelheiten nachzuspüren: wie seine Aussagen in zunehmendem Maße als Beweise seiner Integrität gewertet wurden, und wie seine Bescheidenheit wuchs mit den Erfolgen seiner Bücher, seiner vielen Artikel und mit den immer erneuten Bemühungen, die Ereignisse in der Volksrepublik China den Lesern in seiner Heimat Amerika und in der weiten Welt darzustellen.

Ist es Ironie? Ist es Folgerichtigkeit der Geschichte, daß am Tage,

da die Stimme Edgar Snows, des in seinem eigenen Land während Jahrzehnten Verfehmten, Verleumdeten, erlosch, der Präsident des heutigen Amerikas sich auf die Reise zu seinem «historischen» Besuch nicht Taiwans, nein, der Volksrepublik China begibt?

«Niemand wohl», war Maos eben gehörten Worten zu entnehmen, «hat dank seines weltweiten Leserkreises soviel für den Durchbruch der Wahrheit über das Volk Chinas, soviel für das bessere Verstehen, für die Verständigung zwischen dem chinesischen und dem amerikanischen Volk getan wie Edgar Snow».

In den Würdigungen seiner persönlichen Freunde wurde mir heute die alte Erfahrung wieder lebendig:

Wer, der Stimme seines Gewissens folgend, sich und sein Tun trotz des härtesten Widerstandes der mit Blindheit Geschlagenen, auf der «rechten» Seite weiß, wird leben im Gedanken der Menschheit wie Edgar Snow heute in der Wahrhaftigkeit dieser Stunde der Weihe, in deren warmer Menschlichkeit unter uns gelebt hat.

Gertrude Baer

Geschrieben am Samstagabend, am 19. Februar 1972.

Wolfgang Deresch:

# Predigt und Agitation der religiösen Sozialisten

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß der religiöse Sozialismus seit den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts aus dem theologischen Denken und der kirchlichen Predigt fast vollständig verschwunden ist. Dies, trotzdem er versuchte, mit seiner Verkündigung der von der Wirtschaft und dem Schicksal der Arbeiterschaft geprägten Wirklichkeit gerecht zu werden. Er war eine Stimme an die Zeit, waren doch seine Programmpunkte der Nationalismus, der Sozialismus, der Militarismus und der Frieden im Gegenlicht einer im Evangelium verwurzelten christlichen Überzeugung. Da aber die heutige Problematik des Lebens im technisch-industriellen Zeitalter die Theologie und die Kirchen zwingt, das Heute in seiner realen Wirklichkeit ernst zu nehmen, bricht die Erinnerung an das Bemühen in dieser Richtung der ersten religiösen Sozialisten auf und es wird beinahe zur Mode, sich mit ihnen zu beschäftigen.

Dies mit Recht, hatte ihre Schau doch manches vorausgenommen, was dem heutigen Geschlecht als Sorge auf der Seele liegt.

Der Verfasser der vorliegenden Untersuchung geht der Frage nach,